

Annette-Christine Lenk
Oberkirchenrätin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg

Predigt am Erntedanksonntag, 3. Oktober 2010, in der Trinitatiskirche Jade

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Festgemeinde,

Erntedankfest 2010 - am 3. Oktober - es gäbe viel zu feiern. Nein, dieses Jahr war nicht gut - zu kalt, der Sommer zu kurz, zu viel Regen zur falschen Zeit - die Ernte könnte besser sein, obwohl sich doch so viele Hände bemüht haben, um gut ernten zu können. Dazu kommen die veränderten Bedingungen für die Landwirtschaft auch in unserem Land in der EU.

Die Wirtschaftskrise scheint vorerst überwunden zu sein, aber wer weiß, was noch kommt und die Schuldigen muss man ja noch immer ausmachen. Nach 20 Jahren deutscher Wiedervereinigung sind die versprochenen blühenden Landschaften ausgeblieben, es bleiben Ungerechtigkeiten nach allen Seiten und viele wünschten sich den 3. Oktober 1990 ungeschehen.

Dazu kommen Regierungsbeschlüsse, die den Unmut vieler Menschen hervorrufen auf Bundes- und Landesebene.

Und auch, so höre ich die Leute reden, ist die Kirche nicht mehr das, was sie mal war.

Zu allem kommen persönliche Belange. Nein, es ist nicht alles gut, hier nicht und anderswo auf der Welt auch nicht. Worin also, fragen Viele besteht der Grund zum Feiern in diesem Jahr an Erntedanktag?

Nein, wir haben nicht politische Verhältnisse und Ernteerfolge zu feiern, das müssen wir in der Kirche auch nicht tun - was wir feiern können und dies heute besonders wollen, ist, dass die Gnade Gottes kein Ende hat. Nicht wir sind der Mittelpunkt der Betrachtungen. Es wendet sich der Blick von uns selbst auf den, dessen Wort weit über den Tod hinaus führt. Wir feiern, dass wir die Dimensionen unseres Denkens verlassen können um uns auf die Dimension einzulassen, die unser Leben und dies in jeder Lage will und begleitet.

So schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth auf dem Hintergrund einer

Kollektensammlung für die christliche Gemeinde in Jerusalem:

2. Kor 9,8+11+13-15

„Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk, ...

So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfachheit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. ...

Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfachheit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwenglichen Gnade Gottes bei euch. Gott aber sei Dank für seinen unaussprechlichen Gabe!“

Wie feiern wir nur Gottes Gnade? Wir wollen uns freuen, über das was ist. Dazu brauchen wir die Augen des Herzens. Man sieht nur mit dem Herzen gut - sagt Exepury. Es sind die kleinen Dinge des Alltags, die uns die Gnade Gottes feiern lassen - das gute Wort, das Lächeln, diese eine Rose, Erntedankfest feiern wir um Gottes Willen. Nicht wir, nicht unsere Defizite, nicht die Defizite der Gesellschaft sind der Grund unseres Dankes. Da gäbe es nicht viel zu feiern. Dass wir hier versammelt sind, um Gottes Wort zu hören, als Menschen, die auch in schweren Zeiten zueinander stehen, Gott um Seine Anwesenheit bitten, feiern wir Sein Fest. Auch dieser Sonntag ist SEIN Tag der Auferstehung. Diese Rose blüht zum Trotz. Sie könnte ihren Kopf hängen lassen, aber anmutig trägt ihr Stiel den Blütenkelch. Sie ist ein Zeichen dafür, dass diese Welt nicht verloren ist.

Meine Freude über diese Rose, die in Zeiten sozialen Unfriedens blüht, ist eine Form, Gott zu danken. Nicht mein Mangel, nicht meine Unzufriedenheit erzählen von der Gnade Gottes, sondern meine Freude über diese eine Rose macht mich bereit, meine Welt in Worten und Werken zu verlassen und mein Blick zu richten in diese Welt.

Diese Rose in meiner Hand ist auch ein Zeichen für Vergänglichkeit, sie symbolisiert aber auch das neue Leben nach dem Tod.

Der Reichtum der Gnade Gottes ist gebunden an Menschen, die bereit sind, SEINEN Reichtum zu empfangen. Und Gottes Reichtum lässt sich nicht nach menschlichen Kategorien bemessen. Dass es Menschen gibt, die zu einem stehen, wenn das Leben schwer wird, ist Gottes Gnade. Dass es Menschen gibt, die ermutigen zum Aufstand für das Leben, für Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung, für Frieden, wie Gott ihn will, ist Gottes Gnade. Daraus schöpfen wir unsere Kraft und werden mutig zum Tun in dieser Welt.

Gott ist nicht der Erfüllungsgehilfe für unsere Wünsche, aber er macht uns frei, diese Welt zu gestalten. Dafür müssen wir unsere angestammten Plätze

verlassen. Wir müssen die Spirale der Unzufriedenheit zerschlagen und bereit werden, das zu sehen, was wir längst als selbstverständlich erachten.

In unsere Gottesdienste kommen leider nicht die hungernden Kinder, die in unserem Land leben. Sie finden hier ihr Zuhause nicht. In unsere Gottesdienste kommen nicht die Geschundenen und Geschlagenen, um Gott mit uns um Heilung zu bitten.

Die Dimension des Glaubens daran, dass Gott bei uns und ihnen ist, schafft eine neue Wirklichkeit. Dann sind wir es gemeinsam mit Vielen, diese neue Wirklichkeit zu gestalten mit der Zusage, dass ER bei uns bleibt alle Tage, bis an der Welt Ende.

Dieser Glaube hat mir vor 21 Jahren geholfen, mutig auf die Straße zu gehen, um gegen das Unrechtssystem der DDR zu protestieren. Die Dimension des Glaubens an Gottes große Gnade hat uns damals stark gemacht, ein neues Land zu denken, weit entfernt von dem, was dann geworden ist. Dass es diese Zeit gegeben hat und ich diese erleben durfte, macht mich nur noch mutiger gegen unsere so oft erzählte und gelebte Unzufriedenheit anzuleben. Die Realitäten müssen wir nicht verschweigen und dürfen sie überhaupt nicht übersehen und es kommt auch auf unser Tun an, gegen diese Realitäten anzuleben. Die Kraft dafür kommt aus dem Wort Gottes und SEINER Zusage. Den grauen Alltag und die schrecklichen Nachrichten zu verlassen, neben ihnen die Gnade Gottes zu entdecken, bedarf oft einiger Anstrengung, aber wer dies schafft, feiert Erntedankfest.

Diese eine Rose in meiner Hand ist für mich ein Zeichen für Frieden, sie hilft mir, auf einen Menschen zuzugehen und ihm zu danken, sie ist mir Anlass genug, Gott zu danken, dass es bei allem, was nicht ist, diese eine Rose gibt.

Paulus schreibt:

„Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk, ...

So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfachheit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. ...

Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfachheit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwenglichen Gnade Gottes bei euch. Gott aber sei Dank für seinen unaussprechlichen Gabe!“ (2. Kor 9,8+11+13-15)

Amen

Und der Friede Gottes, der unser Verstehen weit übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen